

Erhalten außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis in loco: Halbjährig 5 fl. — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich — „ 85 „

Mit Postverendung im Inland: Halbjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „

im Ausland: Halbjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortl. Adolph Reissenberger.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserat aller Art werden in der Steinhäuser'schen Buchdruckerei angenommen. Für Wien besorgen dieselben Haasenstein & Vogler, Zof. Exp., Wallfischgasse 10; ferner die Annoncen-Bur.: A. Oepel, Stubenbastei 2, M. Dukes, I. Niernergasse 31, R. Mosse, Seilerstätte 2.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szegeden bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Brassó bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählabach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibiu bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidler, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

No. 270. Hermannstadt, Montag den 20. November 1882. 97. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 19. November.

Ueber den Brief Kossuth's in welchem der Antisemitismus als eine der Unabhängigkeitspartei unwürdige Tendenz bezeichnet und verurtheilt wird, bringt „Nemzet“ die Mittheilung, daß derselbe einen Monat lang geheim gehalten wurde.

Am 15. d. hat das ungarische Abgeordnetenhaus seine Beratungen mit der Debatte über das Gesetz, betreffend die Qualifikation der Beamten, aufgenommen. Da Koloman Tisza sich zu einer radicalen Verwaltungsreform nicht vertheilen will, sucht er mit dieser Vorlage den Schanden der ungarischen Administration nachdrücklich abzuhelfen. Das Abgeordnetenhaus fand, wie dies fast selbstverständlich ist, auch diesmal die Tisza-Gesetzes-Affaire wieder auf seiner Tagesordnung vor. Die Interpellation Mezey's, eines Mitgliedes der äußersten Linken, berührte einige grobe Gesetzesverletzungen, welche dem Nyiregyhazyer Gerichtshof in dieser Untersuchungs-Angelegenheit zur Zeit gelegt werden, und der Interpellant thut nicht Unrecht, wenn er den Justizminister Pauler hierfür mitverantwortlich macht.

Einer officiösen Meldung zufolge tritt der Reichsrath am 1. December zusammen. Die Rechte will die Gewerbegesetz-Novelle womöglich noch im December mit möglicher Beschleunigung beraten. Das Budget soll schon in erster Sitzung vorgelegt werden. Dem „Fokrov“ zufolge wird das Executiv-Comité der Rechte vor Zusammenritt des Reichsrathes in Wien eine Sitzung halten, an welcher Liebhaber nicht mehr teilnehmen wird; doch werde die Situation der Rechte trotz der Seccession unverändert bleiben.

Ein Bismarck'scher Vertrauensmann, der Abgeordnete Tiedemann, deutet an, der Reichskanzler strebe ernstlich nach einer Annäherung an die national-liberale Partei. — Aus Rom wird gemeldet, daß die Curie die letzten Vorschläge der preussischen Regierung betreffs der Anzeigepflicht unbeantwortet gelassen.

Die Vorgänge in den Sitzungen der französischen Deputirten-Kammer von Montag und Dienstag haben in allen Kreisen Frankreichs eine tiefe Verstimmung zurückgelassen. Die meisten Journale finden, daß die Kammer, indem sie eine Reihe von widersprechenden Beschlüssen faßte, ihrem Prestige einen schweren Schlag versetzt habe. Die Kammer kann aus diesem Umbroglio, so schreibt der „Temps“ nur um den Preis herauskommen, daß sie sich selbst widerspricht. Die Vorgänge in der Kammer enthielten für Jedermann eine Lehre: für die Regierung, welche nicht genug Energie entwickelte, für die Bischöfe, welche durch ihre häufig factiosen Hirtenbriefe ihre eigene Sache compromittiren, und für die Kammer, welche endlich gewahrt werden sollte, daß man eine Politik der Arbeit nicht mit Leidenschaft und nicht mit der Logik abstracten Ideen machen kann. Die „Republique Francaise“ meint, Sitzungen wie jene vom Montag dürften nicht mehr stattfinden, und die Kammer dürfe den Feinden der Republik nicht mehr den Anlaß zu der Behauptung bieten, sie wisse nicht, was sie wolle. Auch der Ministerrath, welcher am Dienstag unter Vorsitz Grey's abgehalten wurde, hat sich mit den Beschlüssen der Kammer beschäftigt. Man fand, daß der Minister des Innern und der Culte, Herr Fallières, es veräumt habe, rechtzeitig in die Debatte einzugreifen, und wies ihn

an, in Zukunft die im Ministerrathe festgestellten Ziffern des Cultus-Budgets energischer zu verteidigen. Als Curiosum wird erzählt, daß der Radicale Jules Roche, von welchem alle Anträge zur Reducirung der Gehalte der Geistlichen ausgingen, ein ehemaliger Seminarist ist.

Der in Dublin verübte Mordversuch gegen den Richter Lawson weckt bei dem Observer sehr ernste Zweifel an der in den officiellen Londoner Kreisen zur Schau getragenen Ueberzeugung, daß die Land-Acte der irischen Unzufriedenheit den Boden entzogen hätte. Der Observer hält es für bedenklich, daß ein vorläufiger Versuch gemacht wurde, einen der ersten irischen Richter lediglich deshalb zu ermorden, weil er sich den Nationalisten anstößig gemacht hat und den Ober-Sheriff Gray wegen einer groben Gesetzesverletzung in's Gefängniß geschickt hat, und weiter betont der Observer die Thatsache, daß dieser Mordversuch gewagt wurde, nachdem Gray schon wieder aus dem Gefängnisse entlassen und auf freien Fuß gesetzt worden war.

Zur egyptischen Angelegenheit hat am 15. d. Herr Gladstone im englischen Unterhause eine trotz ihrer Unbestimmtheit sehr bemerkenswerthe Aeußerung gemacht. Er sagte nicht gerade heraus, ob England außer der Convention mit Egypten über die militärische Occupation noch eine andere Convention über die künftige Verwaltung Egyptens abschließen werde; aber er ließ die Möglichkeit zu, daß die anderen Mächte aufgefunden werden könnten, an einer solchen Convention theilzunehmen. Dies ist allem Anscheine nach die verkappte Ankündigung, daß England den europäischen Standpunkt zu acceptiren gedenke, wobei die französischen Forderungen selbstverständlich völlig hoffnungslos würden.

Dem Bukarester „Romanul“ wird aus Bulgarien gemeldet, daß die Herren Zecomow und Kovatschew, Präsident und Secretär des bulgarischen Staatsrathes, nach Belgrad gereist sind, um die bulgarisch-serbische Grenzfrage zu regeln. Die Pforte als suzeräne Macht Bulgariens scheint dabei keine Stimme haben zu sollen. Herr Dragan Jankow, der bekannte Führer der liberalen Partei in Bulgarien, ist, wie man schreibt, über Bukarest nach Wien, gereist, um daselbst für längere Zeit Aufenthalt zu nehmen.

Die Untersuchungs-Commission in Kairo vernahm Sulejman-Dawud; derselbe gestand, Befehle zur Brandlegung Alexandriens gegeben zu haben, nachdem er peremptorische Befehle Arabi's empfangen habe. Zeuge fügte hinzu: Arabi habe mehrmals Mahmud-Sami zu ihm gesandt, um ihm zu sagen, daß er viele Punkte gleichzeitig anzünden solle. Außerdem befahl Arabi am 12. Juli, den Khebid im Palaste Kamlah zu ermorden, und als er zögerte, habe Arabi ihm den Vorwurf gemacht, feig zu sein. Sulejman-Dawud begab sich darauf mit vier Soldaten nach dem Palaste Kamlah, traf aber unterwegs Sultan Pascha, der ihn überredete, zu Arabi zurückzukehren, um mit diesem die Angelegenheit zu besprechen. Der Gesundheitszustand der britischen Truppen ist fortgesetzt wenig befriedigend.

Aus den Delegationen.

Ungarische Delegation. (Sitzung vom 16. November.)

Der Präsident Ludwig Tisza eröffnete die Sitzung kurz nach 11 Uhr Vormittags. Auf der Tagesordnung stand das Budget des Ministeriums des Aeußern.

Referent Falk verwies auf den Ausschußbericht und beschäftigte sich dann mit einer Angelegenheit, die im Berichte nicht enthalten ist. Es sei nämlich dem Ausschusse der Vorwurf gemacht worden, daß er in Betreff des Verhältnisses unserer Monarchie zu Rußland weder an den Minister des Aeußern Fragen gerichtet, noch einen Passus in den

Bericht aufgenommen habe. Redner rechtfertigte nun den Ausschuß. Da der Minister sagte, unser Verhältniß zu allen Staaten sei ein gutes — und eine andere Antwort werde man nie erhalten, so lange noch kein Ultimatum eingetroffen ist — so gelte dies auch von Rußland. Ferner liege keine concrete Angelegenheit vor, die es nöthig machen würde, daß der Ausschußbericht sich mit Rußland beschäftige, wie denn aus demselben Grunde auch von Frankreich und Deutschland im Berichte nichts gesagt ist. Uebrigens mißbilligt Redner die Nervosität, die in Aufregung geräth, wenn ein russisches Regiment etwas näher an unsere Grenzen verlegt wird. Unsere Monarchie muß bestrebt sein, den Frieden zu erhalten. Dazu ist jedem Staate, also auch Rußland gegenüber zweierlei erforderlich: wachsame Voracht und ruhiges Blut. Man müsse das Beste glauben und auf das Schlimmste vorbereitet sein. In solchen Dingen müsse man so viel als möglich thun und so wenig als möglich reden. Aus diesem Grunde bewillige die Delegation dem Kriegsminister die nöthigen Millionen, ohne den Minister des Aeußern mit vielen Fragen zu belästigen.

Die Delegation votirte hierauf titelweise den Voranschlag des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten ohne Abstrich, und blos bei einem Punkte wurden der das Präliminare vorlesende Schriftführer und der die Bewilligungsbeschlüsse aussprechende Präsident unterbrochen.

Der Delegirte Wahrmann brachte nämlich bei den „Ausgaben der Consularämter“ nochmals die Beschwerden unserer Kaufleute und Industriellen in Betreff der Consulate zur Sprache. Es sei aus verlässlichen Daten ersichtlich, daß die Consule wichtige commercielle Interessen nicht überall und nicht bei jeder Gelegenheit mit dem erforderlichen Eifer würgen. Die Schuld liege nicht an den Individuen, sondern am System. Wohl werden jetzt Beratungen gepflogen, wie man diese Uebel beseitigen könnte; da aber solche Beratungen etwas lange zu währen pflegen, möge der Minister auch bis dahin die Consula anweisen, die Handelsinteressen eifriger und wirksamer zu vertreten, als bisher.

Sectionschef Radislaus Szögyenyi: Ich habe die Ehre, im Namen des Herrn Ministers des Aeußern zu erklären, daß man sich im Ministerium mit der Idee befaßt, wohl nicht die Consulate umzugestalten, doch Verfügungen zu treffen, damit bei denselben den berechtigten Wünschen und Ansprüchen, die in beiden Staaten der Monarchie namentlich aus Handelskreisen bezüglich der Consulate erhoben werden, die entsprechende Beachtung zugewendet werde. Damit unter Berücksichtigung der selben die erforderlichen Verfügungen getroffen werden können, wünscht der Herr Minister des Aeußern, eine Enquete einzuberufen, und von deren Ergebnis wird es abhängig gemacht werden, in wie fern die als als notwendig sich erweisenden Neuerungen durchzuführen seien. (Beifall) Auch bis dahin kann ich übrigens versichern, daß seitens des Ministeriums jede Gelegenheit benützt werden wird, um die Consula anzuweisen, daß sie auch im Rahmen der gegenwärtigen Organisation die Interessen des heimischen Handels am Herzen tragen und nach Möglichkeit fördern sollen. (Beifall.)

Die Sitzung wurde nach Botirung des Budgets kurz vor 12 Uhr geschlossen.

Inland.

Dr. F. Budapest, 17. November. (Dr. C.) Soviel Interesse man auch gerechtfertigt ungarischen ultranationalen chauvinistischen Declarationen und Memoranden immerhin entgegenbringen mag, so bleibt es dennoch unwiderlegbar, daß all diese moralischen Präservativ-Vorposten des Panrussismus weit weniger Beachtung verdienen, als die Richtung des Petersburger Cabinets selbst, die am Gebiete der äußeren Politik von jedem diplomatischen Blicke gleichsam als politische Windrose auch in ihrer kleinsten Declination ganz scharf in's Auge

Feuilleton.

Des Herzens Recht.

Novelle von F. Schifhorn. (21. Fortsetzung.)

„Einerlei, ich sage, da steht wieder einmal der Teufel dahinter.“ „Wie sieht der Teufel aus?“ „D, ich hab's; der Teufel ist kein anderer, als der neue Zimmerherr.“ „Hm, Zimmerherr?“ „Hm Zimmerherr und angehender Apotheker; ein junger Fant aus gutem Hause, doch blutarm, wie Mischen selbst, ah, jetzt fällt mir die Binde von den Augen; sah ich ihn doch vor Ihrer Erkrankung mit den beiden Damen in der Umgegend mehrmals lustwandeln, ein Bürschchen wie Milch und Blut, keine zwanzig Jahre alt, aber gerade so'n zwanzig-jähriges Fieber steckt an wie die Pest. Aber das soll, das darf nicht sein; haben wir darum das Mädel so vernünftig und vollkommen er-zogen, um nun zu erleben, daß ihm ein Kind das Köpfchen verdreht? Beim Himmel nein! Die Mutter soll's wissen und soll dem Mädel den Kopf zurecht setzen — ja, das soll sie, und zwar so gleich!“ Doctor Münter hatte während dieser in höchster Entrüstung von sich gegebenen Declarationen Hut und Stock an sich genommen und war, seinen Gait ganz und gar vergessend, schon zur Thür hinausgetreißelt, als der Rath rief: „Holla, Doctor, wohin ohne mich?“ „Verzeihung, Herr Rath, aber Ihre Geschichte brachte mich aus Rand und Band. Unser einmüßig die Cirkel zu stören, es ist unerhört!“ „Doctor, wollen Sie künftig Ihre Cirkel freundlichst ohne jede Berücksichtigung meiner Person ziehen?“ bemerkte der Rath ernst. „Ei nun, die Cirkel bezwecken doch nur Ihr Bestes, Herr Rath, und beim Himmel, es soll noch Alles gut werden, verlassen Sie sich nur ganz auf mich!“ versicherte der Doctor, seine Aufrichtigkeit ins-geheim verwünschend.

„Und auch jetzt setze ich voraus, daß mein Name ganz aus dem Spiele bleibe,“ fuhr jener noch ernster fort.

„Mein Gott, ja, selbstverständlich,“ versprach Doctor Münter ärgerlich, „aber der junge Fant, dieser Teufelskinderherr, muß fort, ach, ich wollte, ich könnte das ganze Institut der Zimmerherren, diesen Krebsknoten der Civilisation, diesen Tod häuslicher Ruhe, diesen Hinterhalt des höllischen Liebesgottes, diesen Ruin unserer Frauen und Töchter und somit der ganzen modernen Gesellschaft, für ewig und immer abschaffen, zerstören, vernichten!“

Während der immer schlaue Doctor hinter diesen grimmigen Verwünschungen des ehrwürdigen Institutes der Zimmerherren seine vollständige Verblüffung und Rathlosigkeit über das Vernommene geschickt verbergte, war Rath Hammerstein an seiner Seite allmählich stumm geworden und schien sich ganz neuen, befruchtenden, Schmerz und Groll mildern den Gedanken hinzugeben; sein Gang war elastischer geworden, um die bisher krampfhaft zusammengepreßten Lippen spielte ein wehmüthig heiteres Lächeln, sein Auge blickte hell und sogar ein wenig factastisch, wenn es den eilig pustenden Doctor mit dem Blicke streifte.

Vor der Wohnung Frau Welten's angekommen sagte er: „Nach-mals, lieber Doctor, kein Drängen und keine Erwähnung meiner Person; ich verlange nichts als Aufklärung, dann bin ich Mannes genug, um meine Sache selbst zu führen; ich erwarte Sie in meinem Zimmer.“

Der Doctor stuzte über die eigenthümlich feierliche Bedeweise, über die sanft verklärten Züge des Juristen, und brumnte verdrießlich vor sich hin: „Weiß Gott, an dem hat man auch jeden Tag eine neue Nuß zu knacken, der Rufschrecke fenne sich dabei aus,“ wobei er möglichst sachte die Glocke zog, um von Frau Welten allein, welche um solche Zeit gewöhnlich in der Küche weilte, vernommen zu werden und nicht ohne alle Vorbereitung mit Mischen zusammentreffen.

Der Plan gelang, und bald sah der Doctor wie sonst in dem ihm liebsten Raume des Hauses, in der Küche nämlich, wo die Haus-frau jeden Vormittag hantirte, um nicht Mischen's geschickte Hände lohnenderer Arbeit zu entziehen. Wer übrigens einmal Frau Welten's

Küche zu sehen bekam, eine Günst, welche allerdings nur wenigen Sterb-lichen beschieden war, der begriff des alten „Epikuräers“ Vorliebe voll-kommen. Schöneere Räume, kostbarere Geschirre mochte man bald wo finden, nicht leicht aber einen so freundlichen Anblick, wie dies helle, lichte Gemach mit dem kleinen Sparherde, dessen kupferne Umrahmung gleich eitel Gold funkelte, mit dem fast malerischen Arrangement blin-fender Zinn-, Kupfer-, Email- und Porzellangeräthschaften, mit dem feinen verlockenden Dufte, welcher dem häuslichen Opferrathe ent-strömte, und vor Allem mit der jugendlichen Matrone, welche, das Haus-kleid durch schneeweißes, einfachverzirtes Kinnen schügend, mit leicht gerötheten Wangen und weißen, runden Armen als Priesterin waltete, jenes schönen Eifers voll, welchen wahrhaft intelligente Frauen diesem wichtigsten Theile ihres hausfräulichen Berufes widmen.

Hier war es, daß Doctor Münter, behaglich ausruhend, die Nasen-flügel dem aromatischen Dufte des culinairischen Opferrauches weit öffnend, den Blick wohlgefällig auf die geschäftig waltende Dame gerichtet, sich in die Jugend zurückträumte und — trotz alles Materialismus, in idealem Genüssen schwelgte.

Leider ließ ihm heute weder die eigene Stimmung, noch jene der Freundin Zeit zu solcher Schwelgerei.

„Sie sehen heute Unheil verkündend aus, Doctor,“ sagte Frau Welten nach kurzer Begrüßung, ohne sich in ihrer Beschäftigung stören zu lassen, „schnell, was gibt es? Kommenbes Unglück ist schlimmer als geschehenes.“

„Unglück? ja, ganz richtig, Unglück“, wiederholte der Doctor, den perlenden Schweiß von der Stirne wischend, „Sie, verehrte Freundin, wissen also gar nichts?“

„Wovon sprechen Sie eigentlich?“ fragte Frau Welten, der appetitlich brodelnden Fleischbrühe — es war nämlich Sonntag — etwas Salz beimischend.

„Ei nun, von Mischen's thörichter Liebe, von der Werbung des Rathes und dem großen Korbe —“ „Ist das Alles, Doctor?“ fragte Frau Welten dazwischen.

gefaßt werden muß. Von diesem Gesichtspunkt nun zeitgemäß aufgefaßt, dürfen wir uns so weniger die hierauf bezüglichen Enunciationen Mar. Falks mit Stillschweigen übergehen, denen wir mit selbstverständlichem lebhaftem Interesse in der gestrigen ungarischen Delegations-Sitzung von Wort zu Wort begegneten. Zunächst kämpfte vollberechtigt Falk gegen die hier und da wahrnehmbare, nur zu oft wiederkehrende Nervosität, mit welcher jedwede noch so geringfügige militärische oder auch nur journalistische Bewegung Rußlands begleitet zu werden pflegt. Es bedarf nur des Nüchterns eines russischen Regiments gegen unsere Grenze um schon hierin ein historisch merkwürdiges Ereigniß zu sehen. Unvorbereitet darf uns indessen selbst gegenüber den ungetreulich für wahr gehaltenen, noch heute beruhigenden Friedensausichten, keine Eventualität treffen. Dennoch haben wir, um nichts zu veräumen, um nichts zu überfüllen, zunächst eine weit hinblickende Ueberlegung, entschieden ruhig Blut und dabei ebenso sehr eine werththätige, vorarbeitende Vorsicht nöthig. — Wir müssen das Beste erwarten, eins jedoch dabei selbst in's Auge fassen, um allenthalben entsprechend gerüstet auf das Schlimmste vorbereitet sein zu können. Diesbezüglich gibt die Andeutung, daß es Dinge gibt, bei denen man soviel als möglich thun und so wenig als möglich reden soll. — (Telles choses se font, mais ne se disent pas). Eben aus diesem Grunde — um durch feinerlei Eventualität überumpelt werden zu können, bewilligen wir dem Kriegsminister die nöthigen Millionen, der unsere Opferwilligkeit an dem Factum erkennen mag, daß uns für 1883 unser bewaffneter Friede im Großen und Ganzen 136.8 Millionen kostet. Bis endlich die Physiognomie Europas eine beruhigendere, den allgemeinen Frieden wenigstens für einige Zeit garantirende Gestalt angenommen, entzieht sich der Förderung unserer volkswirtschaftlichen, moralischen wissenschaftlichen Culturinteressen ein so bedeutendes Capital, welches wir mit Aufopferung der eigenen lucrativen Volksinteressen dem kategorischen Imperativ der heutigen Weltlage und des leider noch immer knapp bis an die Zähne scharf bewaffneten europäischen Friedens blutenden Herzens hinopfern müssen.

Wien, 17. November. Die „Deutsche Zeitung“ erfährt, Giers geht nach Pisa und werde über Berlin reisen, die Rückreise dagegen werde über Wien erfolgen. Er sei nicht mit einer besonderen Mission betraut, man werde aber nicht fehlgehen, wenn man in dieser Reise einen Coup gegen die Pariser Heise Ignatieff's erblickt, da alle Petersburger Privat-Meldungen darin übereinstimmen, daß die rivalisirenden Strömungen am russischen Hofe mit dem Rücktritte Ignatieff's an Intensität gar nichts verloren haben.

Serajevo, 17. November. Die Ueberfälle durch versprengte Injurgenente dauern fort. Am 6. November wurde eine halbe Stunde von Kalinovic auf dem Karst-Plateau der Zagorje ein Biertransport überfallen, einer der zwei bosnischen Treiber erschossen, das Bier jedoch wurde stehen gelassen. Bei Cajnica an der Straße gegen Plewie wurden zwei Artillerie-Officiere angeschossen, jedoch nicht verletzt. Um nun diesen wiederkehrenden Mäuerereien und Ueberfällen ein Ziel zu setzen, wird in den unruhigen Gebieten längs der montenegrinischen Grenze vom General-Commando im Einvernehmen mit der bosnischen Landesregierung ein sogenanntes fliegendes Corps aufgestellt, da selbst die unausgesetzten Streifungen und Patrouillengänge der Truppen und Gendarmen zur Unterdrückung der Mäuerereien sich als unzureichend erwiesen. Dieses Corps soll aus 80 Gendarmen und gegen 250 Infanteristen bestehen, ferner aus einer Anzahl freiwillig sich meldender heimischer Panduren und wird dasselbe von einigen mit Land und Leuten vertrauten Officieren commandirt werden. Ferner sollen aus vertrauenswürdigen Ortsbewohnern in jenen Landstrichen Ortswachen gebildet werden, welche man mit Wäzlgewehren bewaffnet.

Ausland.

Berlin, 17. November. Das Abgeordnetenhaus wählte Köller (Conservativ) zum Präsidenten, Heremann (Clerical) und Benda (Nationalliberal) zu Vice-Präsidenten.

Paris, 16. November. Sitzung der Kammer. Bei Berathung des Cultusbudgets verlangt Roche (Radicaler) die Eliminirung des Capitels 8, betreffend die Pensionen der Geistlichen und constatirt, daß im Monat Juli dem Erzbischof von Algier behufs der Propaganda in Tunis, ungeachtet der ablehnenden Haltung der Budget-Commission, ein Credit von 50.000 Francs gewährt wurde. Clemenceau verlangt diesbezüglich Aufklärungen. Roche beantragt ein Tadelvotum über dieses Vorgehen. Auf die Bemerkung des Minister-Präsidenten, die Sache betreffe die vorige Regierung, wurde die weitere Debatte auf Samstag vertagt. Capitel 7 wurde, nachdem der Cultusminister die Beibehaltung formell verlangt hatte, angenommen.

Die letzte Rede Gladstone's hat die in den französischen Regierungskreisen bestehende Verstimmlung über die Haltung des englischen Cabinets in der ägyptischen Frage vermindert. — Der von Herrn Savorgnan de Brazza mit dem Herrscher von Congo abgeschlossene Vertrag wird in nächster Zeit von der französischen Kammer ratificirt werden. — Das Unwohlsein des Präsidenten Grey hält an. — Der französische Generalconul in Budapest, Proves, ist gestorben.

Madrid, 17. November. Die Cortes wurden auf den 4. December einberufen.

„Alles? Nun, ich denke, es ist genug, eine solche Partie zu verscherzen; wie Sie das nur so ruhig hinnehmen können, statt dem Kinde den Kopf zurecht zu setzen!“ meinte der Doctor ärgerlich.

„Wozu, Doctor?“ fragte die Matrone, mit Gabel und Kochlöffel ein prasselndes Cotelet wendend.

„Wozu?“ fragte dieser, während er die verschiedenen Wohlgerüche mit vollen Jügen einzog, „wozu? Mein Gott, es kann ja noch Alles gut und Wänschen binnen Jahr und Tag Präsidentin werden, wenn das Mädchen nur halbwegs Vernunft annimmt und die dumme Liebe aufgibt.“

„Sie liebten nie, Doctor?“ fragte jetzt die emsig beschäftigte Frau etwas scharf, während sie ein langes, blinkendes Dolchmesser wegte, doch nur zu dem harmlosen Zwecke, die vor ihr liegende Semmel in Schnitten zu theilen.

„Ja, gnädige Frau? — Je nun — hm, das ist so eine eigene Sache — genau genommen, liebte ich nicht — oder doch — ja, ja“, stotterte der Doctor, durch die Frage in die Enge getrieben, „aber mit Vernunft, verehrte Freundin, mit Vernunft, das heißt, ohne deshalb den practischen Vortheil aus den Augen zu lassen — denn“

(Fortsetzung folgt.)

Die guten Hochländer.

Ungarische Dorfgeschichten von Koloman Mikszath.

Die Kinder.

Als sich der Zug vom Hause der Braut aus in Bewegung setzte, reichte seine Länge bis zur Mühlenflurse; und er hatte diese ungewöhnliche Ausdehnung, weil zwei berühmte Optimatenfamilien sich verschwägerten; weil Johann Gyllom's Sohn Josef aus Bodok und Anna, die Tochter des Johann Major aus Kartal ein Paar wurden.

Zu nicht weniger als neun Wehklagen saßen die Hochzeitsgäste, im zehnten Gilag's Fiedlerbande. Im letzten Wagen ruhten die tulpen-

Cetinje, 17. November. Kaiser und König Franz Josef sandte dem Fürsten Nikolaus zwei Pferde edler Race zum Geschenk. „Glas Ernaorca“ bemerkt, daß dieses Geschenk Zeugniß ablege von dem guten Einvernehmen zwischen Sr. Majestät und dem Fürsten, welches trotz der Angriffe der Presse in Wien und Budapest wider Montenegro, andauert. In seinem Leitartikel legt das officielle montenegrinische Blatt seine Polemik gegen die Erklärungen Kallay's und Kalnoky's in den Delegationen fort und sagt, daß die österreichisch-ungarischen Minister falsch unterrichtet sind, wenn sie glauben, daß zwischen dem Fürsten und dem Volke der schwarzen Berge eine Meinungsverschiedenheit obwalte. Montenegro habe zwar die Flüchtlinge aufgenommen und unterstützt, aber es sei mit allen Kräften befreit, ein gutes Einvernehmen mit Oesterreich-Ungarn zu erhalten und zu stärken.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 20. November.

(Militärisches.) Sr. k. und k. apost. Majestät geruheten allergnädigst die Uebernahme des überzählig mit Wartegeld beurlaubten Obersten Friedrich Binder des Armeestandes nach dem Ergebnisse der Superarbitrirung als invalid in den Ruhestand anzuordnen und anzubefehlen, daß demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner langjährigen und vor dem Feinde ausgezeichneten Dienstleistung der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde.

Ernannt wird: zum Cadeten der Husar, Titular-Wachmeister: Werner Schleinik, Freiherr von, des 3. Husaren-Regiments im Regimente.

Uebersezt werden: die Lieutenants in der Reserve: Rudolf Petrovich vom 31. Jznt.-Rgt.; Eduard Wurzer vom 41. Jznt.-Rgt.; Labislav Gyed vom 62. Jznt.-Rgt.; die Cadeten (Cadet-Officiers-Stellvertreter): Richard Bräuer vom 23. Feld-Jäger-Bat. zum 63. Jznt.-Rgt.; Magimilian Wändl vom 23. Feld-Jäger-Bat. zum 31. Jznt.-Rgt.; Hermann Schönwetter vom 23. Feld-Jäger-Bat. zum 2. Jznt.-Rgt.; Boleslaw von Nowicky vom 6. Feld-Jäger-Bat. zum 64. Jznt.-Rgt.

Mit Wartegeld werden als derzeit dienstuntauglich, unter Verlegung in den überzähligen Stand, beurlaubt: der Oberlieutenant: Arthur von Zerdahely des 3. Husaren-Rgts. auf ein Jahr, Urlaubsort Klausenburg; der Lieutenant: Josef Kalister des 51. Jznt.-Rgts.; der Hauptmann-Rechnungsführer 2. Classe: Florian Schwarz des 51. Jznt.-Rgts.

Die Beurlaubung auf sechs Monate gegen Carenz oder Gebühren, unter Verlegung in den überzähligen Stand, wird bewilligt: dem Oberlieutenant: Hugo Mai von Klingen des 8. Feld-Art.-Rgts.

Der k. ung. Finanzminister hat den Rechnungspraktikanten des Tordaer Steuerinspectorats, Anton Nagy, zum Rechnungsofficial 3. Cl. beim Dudaer Steuerinspectorats ernannt.

Der k. ung. Justizminister hat den zeitweiligen Controlor des Nagypeder Bezirksgefängnisses, Ambrosius Makoczky zum Kanzleiofficial beim Kronstädter k. Gerichtshof ernannt.

Der Präsident des Rezsavajarherber k. Gerichtshofes hat den ausgedienten Feldwebel und Amtsdienner des Gifherberber k. Gerichtshofes Benjamin, Molnar, zum Amtsdienner 2. Cl. beim Sepfentgödzyer k. Bezirksamte ernannt, beziehungsweise als solchen übersezt.

Aus Anlaß des allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin Elisabeth waren gestern die öffentlichen Gebäude besetzt. Dem Festgottesdienste in der röm.-kath. Stadtpfarrkirche wohnten sämtliche Civil- und Militärbehörden in corpore und ein überaus zahlreiches andächtiges Publicum an. Gehoben wurde die Feier durch den prachtvollen Kirchengesang, bei dem die Damen Frau von Putkovsky und die Fräulein Richter und Hummel mitwirkten.

Die gestern im großen Rathhause abgehaltene Hauptversammlung der hiesigen k. ung. Staatsbeamten war sehr zahlreich besucht und nahm die aus ungefähr 240 Erschienenen bestehende Versammlung die vom Comité vorgelegten Entwürfe zu den Petitionen an Sr. Majestät, an das Abgeordnetenhaus und an Sr. Excellenz den Herrn Ministerpräsidenten ohne längere Debatte an.

Wir unsererseits finden das Bestreben der Beamten nach einer Besserung ihrer prekären materiellen Lage vollkommen gerechtfertigt und wünschen daher von Herzen, daß ihre diesfälligen Gesuche verdiente Berücksichtigung finden mögen.

Das vorgestrige Casino-Kränzchen war gut besucht und auch entsprechend animirt. Die Tanzmusik wurde von der Wottfischen Kapelle besorgt.

(Ungarische Lesende.) Der von dem Herrn k. Anwalt Ludwig Szabó vorgestern Abend im Musikvereinssaale gehaltene Vortrag über die Nothwendigkeit der gesellschaftlichen Verührung bereitete den Zuhörern eine wahrhaft genussreiche, vergnügte und anregende Stunde. In geistreicher Weise knüpfte der Vortragende die Beweisführung über die Nothwendigkeit der von ihm betonten Verührung an das bekannte botanische System Linné's an und stellte in gelungener Ausführung die Vergleiche zwischen der Pflanzen- und Thierwelt einerseits und der geistigen oder idealen Welt andererseits, an, schilderte mit farbenreichen Strichen die Folgen der Isolirtheit, Verzagung, Selbstüberhebung und des Größenwahnes, die schädlichen Einflüsse dieser Ver-

schrobenheiten auf das allgemeine Wohl und die öffentlichen Interessen, betonend, daß fortwährende Zurückgezogenheit und Abgeschlossenheit dem Aufschwinge zur Höhe, wo die Menschenliebe thronet, hinderlich sei. Im weiteren Verlaufe des aus einer feitzugeordneten Reihe zündender Gedankenfülle zusammengesetzten Essays wies Vortragender auf den der Menschheit innewohnenden Drang zur Vereinigung hin, der seinen Ausdruck in Familien-, Staats- und kirchlichen Leben erhält und der im Mittelalter in religiösen Strömungen zum Durchbruche gelangte, in der Gegenwart auf dem Gebiete der Association seine Herrschaft documentirt. Redner theilt die Ansicht nicht, das der Materialismus der Jetztzeit, den er als epidemische Mode bezeichnet, alle Blüthen idealen Säuunges zu knicken im Stande gewesen, oder die Gefäßwelle, deren edelste Frucht eben die Menschenliebe ist, für immer erdödet hätte. Er erblickt in den transitorischen Marasmus der Hezjagd nach Anhäufung des Mammons den ewigen Kreislauf der Production und Consumption, der die unvergängliche Signatur der Natur ist, welche mit zwingender Gewalt zur Interessengemeinschaft führt.

Nach einer trefflichen Beleuchtung der Verkehrtheiten in der Auffassung einer Liebe, die ihren Abschluß im Selbstmorde sucht und der Auswüchse im geistigen Leben, die durch geistige Kurzsichtigkeit eingebilddete Größe und Rastensolz, durch Verfallen mit sich selbst entstehen, erörterte Vortragender die Vortheile der Selbstkenntniß durch Vergleichung des eigenen Ichs mit anderen Menschen, deren Grundbedingung wieder der geistige Contact ist, die der Willenskraft und der Contemplation, — bezeichnet die Gedankenwelt als Theorie, die Willenskraft und den Thatendrang als Praxis des Lebens und gelangt zur Folgerung, daß im Hinblick auf Gland und Freude alle Menschen gleich sind, daß der Mensch, der nicht liebt, nur ein halbes Wesen, eine Frau — und wäre sie die schönste — ohne Liebe kein Weib, die zerlumpte Bettlerin, die ihre abgezehrten Arme liebevoll ausbreitet, glücklicher als die reichste Dame ohne Liebe, — ohne Vaterlandsliebe bei allem Kormopolitismus, ohne Familientreue trotz aller erdenklichen Genüsse ein vollfreudiges Leben nicht denkbar, ohne gesellschaftliche Verührung auch kein politisches Leben möglich sei. Mit warmen und tief empfundenen Worten widmete Redner dem hohen und köstlichen Werthe der Poesie des trauten Heims, in dessen Olymp jeder Sterbliche Jupiter ist, den Schlußabsatz seines durch lebhafteste Eiferer verdiensterweise gewürdigten Vortrages, dessen Hauptmerkmale Originalität, Tiefe der Gedanken, Gründlichkeit und geistvolle Schilderung waren.

Die evang. Landeskirchenversammlung wurde am 16. d. um 11 Uhr vom Superintendenten Teutsch mit einer gebührenden Rede eröffnet, und wurden hierauf die abgegebenen Beglaubigungs-schreiben geprüft und sämmtliche erschienenen Abgeordneten für verzeichnet erklärt. Der Landeskirchen-Secretär brachte als Vorlagen des Landesconsistoriums den Rechnungsfahrbericht über die Verwaltung und Verwendungs der Landeskirchenfonde in den Jahren 1879, 1880 und 1881 und den Voranschlag über die Ausgaben und Einnahmen des Landeskirchenfondes für die Jahre 1883, 1884 und 1885 und schließlich die Vorlage betreffend die Unterstützung des Witriger Seminars ein. Superintendentenvicar M. Fuß legte die Acten betreff Unterstützung armer Pfarreien aus der Staats- und Nationaldotacion, sowie aus dem Schulfonde vor, welche einem 3ehner-Ausschusse übergeben wurden. Josef Bedeus überreichte die Vorlage über die Verwendung des Bägendorfer Sinecurvermögens. Schluß der Vormittagssitzung 1/2 Uhr Nachmittags.

In der Nachmittagsitzung wurde der die Mittelsaufgabe betreffende Bericht eingebracht. Der Referent, Stadtpfarrer Müller, gab der Versammlung ein Bild der Entwicklung, welche diese Angelegenheit bisher genommen hat. Die Vorlage wird einem 3ehnerauschusse zum Studium und zur Berichterstattung zugewiesen. Hierauf wurde ein Finanz-, ein Unterstützungs- und ein Schulausschusse von je 10 Mitgliedern gewählt. Schließlich brachte Pfarrer Wittstock die vom Landesconsistorium ausgearbeitete Vorlage ein, betreffend das Verhältniß der akademischen und nichtakademischen Candidaten bei der Bewerbung um eine Pfarre (S. 206, b) der R.-B.)

(Die Chorschule des Musikvereins) hat heute wegen des am Abend stattfindenden Concertes einen Feriatag.

Senate III, in F-moll für das Pianoforte von Johannes Brahms, op. 5. Dieses höchst bedeutungsvolle Werk der Neuzeit gelangt heute beim außerordentlichen Musikabend des Musikvereins durch Herrn Victor v. Heldenberg zur Aufführung.

(Der erste Schnee) im heurigen Herbste ist hier gestern gefallen. Der weiße Gast konnte sich jedoch nicht halten, denn er zerfiel bald nach seinem Erscheinen.

(Das Nordlicht) welches sich am 17. d. Abends auch in Kronstadt in imposanter Größe zeigte, machte sich, wie die „Kronstädter Zeitung“ berichtet, schon Vormittags 11 Uhr 53 Minuten auf allen nördlich gelegenen Telegraphenstationen bemerkbar, indem alle Linien mit kurzen Unterbrechungen constanten Strom zeigten, so daß in Folge dessen dieselben mehr oder weniger unbrauchbar wurden. Abends sechs Uhr zeigte sich die Wirkung dieser seltenen, seit dem Jahre 1869 nie mehr gesehenen Erscheinung bereits auf den Bukarester Linien, obgleich sie in Bukarest nur schwach sichtbar war.

Bei Sombor (Sommerburg) wurden am 13. d. anläßlich einer Treibjagd ein Wildschwein im Gewichte von 2 Zollcentner, ein Reh und ein Fuchs erlegt.

bemalten Truhen und das Bett. In der vordersten Kutsche saß die Braut, mit dem weißen Kranz in den Locken, neben ihr sprengte der Bräutigam auf weißestirntem Klappen.

Als sie aber an die steinige Grenze von Bodok gelangten, stolperte Josef Gyllom's Pferd. Und doch war es nicht blind, brannte doch sogar die Laterne auf seine Stirne. Und zwar stolperte es so heftig, daß der Reiter selbst in den Schnee fiel; denn vergeblich hatte er die Halfterriemen um die Hand gewunden, wenn er vom Sattel flog.

Er fiel herab; das plumpe Thier zertrat ihm sogar den schönen Überwurf; kaum konnte er sich mühselig aufrichten, und es ließ sich nun einmal nicht leugnen: er hatte sich an den gefrorenen Schollen verlest und begann jämmerlich zu weinen.

Die kleine Braut guckte nur eine Weile zu, und spitzte, da alle Welt sicherte, das Mündchen so lange zum Lachen, bis ihr plötzlich das Licht ausging und sie in Schluchzen ausbrach.

Joseph wagte nicht mehr, zu Pferde zu sitzen. Es verlangte ihn nach seiner Braut in den Wagen. Das Pferd wurde rückwärts an den Schragen gebunden. Es warf seinen schmutzigen Kopf noch stolzer empor, während im Wagen die Kinder bitterlich weinten, bis sich dies allmählig in ein leises Schluchzen herabstimmte.

Frau Paul Homokos, Frau Jilfik und Herr Stephan Rapor — der es in der bösen Zunge den Weibchen weit zuvor thut — lachten recht höhnisch zu dieser Sache.

Das wollen auch verehelichte Leute sein! D, wie konnte man nur zwei solche Tolpatsche zusammengeben! Die Eine brachte noch eine Puppe, der Andere einen Papierdrachen, kein Gewebe... Oder wenn ihm sein Vormund durchaus unter die Haube bringen mußte, hätte er ihm doch eine Gefährtin ausgesucht, die schon bei Vernunft ist! Dort ist zum Beispiel, gleich in der nächsten Nachbarschaft die ältere Pöri... mit der wird es Jemand einmal gut haben.

Freilich ist sie schön, die Braut, schön fährwahr, wie zarter Majoran; auch das Büschchen ist schlank, von gutem Wuchse, wie ein Rosmarinfengel; die Beiden würden wohl auch einstmals zusammengepaßt

haben, aber mein Gott und Herr! was wird daraus werden, wenn bald nach der Hochzeit Frau Major und der Vormund Herr Szegedy nach Hause gehen und die Liebste allein im Gyllom'schen Gehöfte zurückbleiben werden?

Nun, es wurde Folgendes daraus, daß nämlich die beiden jungen Eheleute einander den ganzen lieben Tag küßten, und daß das Haus, trotzdem die geräucherten Hochzeitsgäste längst verschwunden waren, von dem Lachen und Thürhufschlag der Beiden nur so wiederhallte.

Erst um die Vesperzeit fiel es den Beiden ein, daß sie eigentlich noch nicht zu Mittag gespeist hatten.

— Kennen, lauf doch nicht so! Ich will dich ja nicht küssen... Weißt du, daß ich heute noch nüchtern bin?

— Ja wohl — sagte sie verwundert — und auch ich, mein lieber Sepp, auch ich noch nichts.

— Kannst du denn auch kochen? frag der Mann ganz ängstlich. Klein Kennen begann nachzudenken; zög die weiße Stirne mit Frauenernst in Falten und stemmte ihre rechte Hand gravitatisch in die Hüfte.

— Warum sollte ich nicht kochen können? antwortete sie gedehnt und hufchte flammenden Antlitzes in die Küche.

Schon nach einer halben Stunde stand die Suppe auf dem Tische. Sepp schöpfte mit dem Löffel, doch gleich nach dem ersten Schluck sprang er erblebend auf.

— Du willst mich vergiften: — leuchte er in Todesfurch.

— Ach, ich Unglückliche! Ich verleihe gar nichts. D weh, warum hast du mich geheiratet?

Die Kleinen schwebten in unsäglicher Angst. Da öffnete die Wittve Gabor Thel die Thüre und fand, die Suppe fochend, heraus, daß wohl kein Gift, dagegen — Alan darin sei, welchen das junge Weibchen statt des Salzes aus der Credenz genommen und damit — die kleine Unglückliche! — die Meßsuppe verdorben habe.

(Schluß folgt.)

Auch im Rispeföhner Thale wurde ein Wildschwein von einem Bauern geschossen.

Am 14. d. begegnete eine Gendarmerie-Patrouille im Walde bei Kovasna einem mächtigen Bären. Meiner Beg erhielt drei wohlgezielte Schüsse in den Leib und wurde von der Bevölkerung im Triumph nach Kovasna gebracht.

(Wolfsfang.) Bei Gist-Gast sprang ein mächtiger Wolf in den umgebenen Schafstall und packte ein Schaf an der Gurgel. Ein Hirt faßte mit eisernen Fäusten den Räuber an den Hinterfüßen und schleppte ihn vor den Stall, wo ein anderer Hirt dem Hiegrimm mit wuchtigen Keulenhieben den Garaus machte.

In der Gyerghy treten Blattern, Typhus und Dyptherie in höchst besorgnißerregendem Grade auf. In Szent-Miklós, Ditró und Kemetes sind die Schulen gesperrt. In letztgenannter Gemeinde allein haben die Epidemien 200 Kinder dahingerafft.

(Wegen 60 Kreuzer ermordet.) Gegen Mitte des vorigen Monats wurde bei Fogaras die Leiche eines erschlagenen Mannes aufgefunden. Die Gendarmerie hat seither die beiden Thäter ausgeforscht. Sie heißen B. Nyak und B. Glinda und gestanden, daß sie den Mann nur schlagen wollten, allein so unglücklich trafen, daß er todt blieb; erst nachher hätten sie sich bei ihm vorgesehene 60 kr. angeeignet.

(Mitschuldig angesehen.) Der Gistusnader Spiritusaccise-Pächter vlegte gewöhnlich am Ende des Dorfes den Schwärzern persönlich aufzusuchen. Unlängst gelang es ihm wieder, einen Mann mit unersetzlichem Sprit abzufassen und die Contrebande zu confisciren. Nach vollbrachtem Geschäft begab er sich ins Wirthshaus und streckte sich auf eine Bank hin, um auszuruhen. Währendem ging ein; Seßler aus Verebes aus Langeweile in der Schankstube auf und abplötzlich erhob dieser einen durchs Fenster abgefeuerten Schuß in die Schulter und stürzt mit einem Aufschrei zu Boden. Die Bescherung war sicherlich dem Pächter zugehacht. Glücklicherweise ist die Wunde des Seßlers nicht gefährlich.

Zu Zusammenhänge mit der Heeresreform steht auch eine theilweise organische Aenderung der Militär-Intendantz. Wie aus den Mittheilungen des Kriegsministers in den Budget-Ausschüssen zu entnehmen war, wird diese Reorganisation darin bestehen, daß die gegenwärtigen Intendanturs-Abtheilungen der Territorial-Beörden sich in Corps- und Divisions-Intendantzen umwandeln. Eine Vermehrung des Personalstandes ist damit nicht verbunden, wie wir jedoch erfahren, wird die Benennung der Chargengrade eine andere sein. Bisher heißen in dieser Gruppe der Militär-Beamten jene der 9. Diätenclasse „Unter-Intendanten 2. Classe“, künftighin „Unter-Intendanten“; jene der 8. Diätenclasse bisher „Unter-Intendanten 1. Classe“, künftighin „Intendanten“; jene der 7. Diätenclasse bisher „Intendanten“, künftighin „Ober-Intendanten 2. Classe“; jene der 6. Diätenclasse bisher „Ober-Intendanten“, künftighin „Ober-Intendanten 1. Classe“. Die Benennung der General-Intendanten bleibt unverändert.

(Fünfunddreißigttausend Stück Britannica-Cigarren) werden gegenwärtig in der Temesvärer Cigarrenfabrik verfertigt, d. i. dieselben werden zu Pfeifentabak zusammengeschmitten. Es ist dies die Consequenz der Szegediner und Zentauer Cigarrenexplosionen und der zufolge derselben erfolgten Untersuchung, welche ergab, daß die explosivten Britannica in der Temesvärer ärarischen Cigarrenfabrik erzeugt worden sind.

(Musikalisches.) Man schreibt uns aus Budapest 15. d.: Das heutige zweite Kammermusicconcert der Herren Krancovic & Consorten erregte durch Mitwirkung des durch und durch gebiegenen Pianisten Bachmann in allen Musikkreisen das lebhafteste vollkommen gerechtfertigte Interesse. Von jedem blendenden Flitter abgewandt, sucht der aus seinen Pariser, Londoner und Wiener Concerten ehrenvolle bekannte Virtuose nur musikalisch gebiegenes im classischen Geiste, wie in vollendeter Form zu bieten. Von diesen beachtenswerthen Vorzügen überzogene uns der hervorragende Pianist im Vortrage des Clavierparts zu Mozarts G-moll-Quartett durch Mass's Rigandon und Bach's chromatische Phantasia, wobei sich gleich allen Pianocelbritäten der Concertist eines kraft- und timbrevollen Besondere Flügels bediente. Mit dem Künstler wurden auch unsere trefflichen Quartettisten wiederholt gerufen.

(Todesfall.) Am 16. d. ist in Wien der Professor am Conservatorium und Musik-Referent der „Presse“, Dr. Eduard Schelle im 66. Lebensjahr gestorben.

Am äußersten Ende des Wiener Vorortes Hernals wurde am 14. d. gegen Mittags eine Bluthat verübt. Canalräumer Josef Novig hatte seit acht Jahren mit Antonia Jurban ein Verhältnis, dem ein hübscher sechsjähriger Knabe entstammte. Im Januar des heurigen Jahres waren die Beiden in Hernals, Anagasse 53, zu einem gemeinschaftlichen Hausfeste zusammengezogen. Novig, dem Trunk ergeben, vergaude den größten Theil des Verdienstes, daher waren zwischen ihnen ewige Zwistigkeiten. Heute Vormittags kam Novig nach einer durchgearbeiteten Nacht wieder betrunken nach Hause. Seine Geliebte machte ihm Vorwürfe, Novig holte aus der Küche eine Holzhacke und zerstamperte dem Knaben den Hinterkopf. Der Knabe blieb sofort todt. Der Geliebten brachte er zwei klaffende Wunden am Kopfe bei; da sie eine Gehirnerschütterung erlitten, ist ihr Aufkommen sehr zweifelhaft. Novig verwundete auch sich selbst am Kopfe mit der Hacke leicht. Er wurde sofort in Haft genommen.

(Die Rache eines betrogenen Ehemannes.) Vor dem Assisenhof der Seine (Paris) steht Heinrich Walter, ein Hesse, unter der Anklage, sein Weib ermordet zu haben. Laut dem Anklageacte hat Heinrich Walter im Jahre 1871 die Marie Junk geheiratet und war 1881 mit Weib und drei Kindern nach Paris gekommen, wo er sich in der Passage Dubois 12 etablirte. Frau Walter war eine kleine Coquette und obwohl kein prächtiger Fall einer Untreue ihrerseits vorlag, kam es doch zu häufigen Scenen zwischen den Gatten, besonders wenn der Mann etwas zu viel getrunken hatte. Diese Scenen nahmen seit dem Februar dieses Jahres an Zahl und Heftigkeit zu. Ein Landsmann, Christian Stanarius, war Wirthsmann bei der Familie Walter geworden und seine Beziehungen zur Hausfrau wurden Gegenstand der Besprechung in der ganzen Nachbarschaft und wurden auch dem Gatten verdächtig. Den 11. Juni, Abends 8 Uhr, kam es zwischen den beiden Männern zu einem heftigen Wortwechsel und als Stanarius sich zurückzog, ergriff der ergrimmte Walter ein Messer vom Tische und stieß es seinem Weibe in den Unterleib. Zwei Tage darauf genas die Frau im Hospital eines Kindes, starb jedoch in Folge jenes Messerstiches. In der Voruntersuchung weigerte sich der Angeklagte, das Motiv zu geühen, das ihn zu seiner That geführt. Er behauptete, betrunken gewesen zu sein, im Kaufsue und ganz ohne sonstige Veranlassung sein Weib getödtet zu haben. In der öffentlichen Verhandlung erklärte er frei und offen, die schlechte Aufführung seines Weibes und das Gefühl, sich entehrt zu sehen, haben ihm das Messer in die Hand gedrückt. Alle Zeugen bestätigten nur die Aussage des Angeklagten, von denen die Weisten behaupten, er sei ein fleißiger und durchaus friedliebender Mann. — Das Verdict der Jury ist ein durchaus freisprechendes.

(Ein Künstlerinnen-Debüt im Löwenkäfig,) dieses nervenerregende Schauspiel werden in den nächsten Tagen die Bewohner der Stadt Rouen in Frankreich genießen. Der berühmte französische Thierbändiger Bidel weiß gegenwärtig mit seiner Menagerie in Rouen. Fräulein Gabriella Nioffa vom Theatre francais in Rouen ist nun auf den Vorschlag, in seinem Löwenzwinger ein Gastspiel zu eröffnen,

eingegangen. Die beherzte Künstlerin wird begleitet von Bidel, dessen Gegenwart seine mähnenumwallte Cleven in den Schranken eines respectvollen Enthusiasmus halten soll, in den Käfig treten, ein Gedicht Victor Hugos declamiren und einen Monolog aus „Phädra“ sprechen. Vor zwei Jahren übrigens hat Bidel bereits der berühmten Pariser Schauspielerin Judic in Brüssel einen ähnlichen Vorschlag gemacht. Madame Judic sollte eine ihrer vielbelegten Souvretten-Chansons interleones zum Besten geben. Die Künstlerin glaubte jedoch, trotz des horrenden ihr angebotenen Honorars, die schmeichelhafte Einladung abzulehnen zu sollen. Fräulein Nioffa aus Rouen, die eine so erstaunliche Unerfahrenheit zeigt, wird sich jedenfalls rühmen können, vor einem Parterre — von Wästenkönigen gespielt zu haben.

(Eine entsetzliche Lage.) Vor einigen Tagen spielte sich in Petersburg ein Ereigniß ab, wie es in E. Sue's Roman „Mathilde“ als Schlußeffectstück geschildert wird. Es lebt dort nämlich ein wohlhabender Hausbesitzer, den wir einfach X. nennen wollen. Herr X. ist seit beiläufig zehn Jahren partiell gelähmt, und zwar in so hohem Grade, daß er sein Lager nicht verlassen kann. Kopf und Magen sind übrigens im besten Zustande. X. wohnt zünftig einjam in dem eigenen Hause, außer seinem Verwalter und ab und zu zu einigen Gästen kommt Niemand zu ihm. Seine Bedienung besteht aus einer Köchin und einem Diener, und da seine Wohnung nicht allein schön, sondern auch practisch eingerichtet ist, so kommt der Hausknecht selten in den Fall, erscheinen zu müssen, es ist für Alles georgt. Vor einigen Wochen nun hatte X. einen neuen Diener Namens Jesim engagirt. Was zwischen den Dreien geschehen sein mag, ist schwer zu sagen, weil bis jetzt nur des Klägers Angaben vorliegen. Es sei dem, wie ihm wolle — Thatsache ist, daß Köchin und Diener den Widerstandlosen weidlich durchgeblaut, seine Commode geöffnet, ihre Papiere herausgeholt, sich mit dem vorräthigen Gelde (es war kurz nach dem Erlöse des Monats) bezahht und sich schließlich aus dem Staube gemacht haben. ... Da lag nun der arme Mensch, kaum seiner Sinne fähig vor ohnmächtiger Wuth! Das saubere Paar hatte die Thür hinter sich zugeworfen, aber nicht abgeschlossen: X. hoffte auf einen rettenden Zufall. Aber es verging Stunde um Stunde, es wurde Abend, wurde Nacht, keine Seele wollte erscheinen. ... Es wurde Morgen. X. legzte nach einem Trunk Wasser: die Caraffe stand keine fünf Schritte von ihm und doch konnte er sie nicht erreichen! Im Zimmer wurde es kühl und frisch. Wenn er nur die Klingelschnur erreichen könnte! ... Aber er war macht- und kraftlos — er konnte nichts, aber auch gar nichts für sich thun: er mußte sein hartes Geschick über sich ergehen lassen! So durchlebte er noch einen ganzen Tag, noch eine ganze Nacht und noch einen Morgen. Da erbarmt sich das Schicksal seiner: einer seiner seltensten Gäste, ein Jugendfreund, den ständige Geschäfte in Anspruch nehmen, kam zufällig an seinem Hause vorbei und lief zu ihm herauf, um ihn einen Augenblick zu besuchen. In welchem Zustande er den Unglücklichen traf — spottet aller Beschreibung. ... Die Thäter sind noch nicht dingfest gemacht worden.

(Mysterien von Konstantinopel.) Man schreibt aus Konstantinopel, 3. November: Von Zeit zu Zeit kommen hier Fälle vor, welche an die „Mystères de Paris“ erinnern. So erfährt man geteilt zum allgemeinen Leidwesen, daß einer der geachteten armenischen Aerzte unserer Stadt, Dr. Kiatibian, in Kadikien, einer der fashionabelsten Vorstädte, ermordet gefunden worden sei. Er war nach alt-türkischer Weise erbroffelt gefunden worden. Die Lebensumstände sind eigenthümliche. Sein entleibter Leichnam trug bloß das Hemd, die anderen Kleidungsstücke befanden sich neben ihm und keiner der Werthgegenstände fehlte. Man vermutet daher, daß er in einem türkischen Hause, das er als Arzt besucht haben dürfte ermordet worden war. War es die Eifersucht eines Mannes, welcher gewisse intime Behandlungswesen, da sie von einem Christen ausgehen, als zu intim betrachtet hatte und ihn deshalb erbroffeln ließ? Es ist immer gefährlich für einen europäischen Arzt, ein türkisches Haus zu besuchen. Von unwissenden türkischen Familien wird den Ärzten eine Art magischer Kraft zugeschrieben. Die türkischen Aerzte verabreichen häufig Verhe des Korans, auf ganz kleine Stüchlein Papier geschrieben, die verschluckt werden müssen, als Heilmittel. Wenn daher eine türkische Frau unter der Behandlung eines europäischen Arztes stirbt, glaubt man im Volke an einen Mord. War es eines dieser schredlichen Vorurtheile, welches den Tod des Dr. Kiatibian herbeigeführt hat? Der Ermordete war ein reicher, wissenschaftlich gebildeter Mann. Er ließ stets acht junge Armenier auf seine Kosten in Paris Heilkunde studiren. Er hatte keine Feinde, wurde nicht beraubt, und so steht man hier wieder einmal vor einem Capitel der „Mystères de Stamboul“.

Im Herbst mehren sich befallend die Krankheiten bei den Hausthieren. Denn unetete Temperatur, der Uebergang vom Grünfütter zur Stallfütterung zc. bleiben nicht ohne Einfluß auf den Organismus der Thiere und allerlei gefährliche Störungen treten auf. Jeder Landwirth weiß, welche Folgen die Vernachlässigung dieser im Anfange oft unmerklichen Reiden nach sich ziehen kann. Es ist daher anzurathen, sich mit geeigneten Mitteln zu versehen, als welche sich die in tausendjähriger langjähriger Anwendung bestens bewährten f. f. concessionirten Veterinär-Präparate von Franz Joh. Kwizda, f. f. Hoflieferant für Veterinär-Präparate, bestens anempfehlen.

Wohlthätigkeits-Vorstellung.

Hermaunstadt, 20. November.

Die vom röm.-kath. Frauen-Vereine unter Leitung der Damen Anna Göllner und Regine Nemes zur Christbeherung armer Kinder ohne Unterschied der Confession veranstaltete gefristige Festvorstellung wurde mit einem sinnigen Tableau unter gleichzeitiger Abführung der vom Publicum stehend angehörten Volksmenge eröffnet. Dabei war, um die Aufsicht auf die Bildnisse der Majestäten voll zu gestalten, das Arrangement getroffen, daß die Sänger und Sängerinnen hinter der Scene Aufstellung nahmen.

Die eigentliche Vorstellung begann mit zwei Gesangspiecen: a) „Im Herbst“ von Rob. Franz und b) „Ungarische Lieder“, beide von Frau M. R. mit günstigem Erfolge vorgetragen, der sich durch wiederholten Hervorruf manifestirte. Das Accompanement auf dem Clavier besorgte die Gesangslehrerin Fr. v. Bielewicz in discreter und sicherer Weise. Fr. v. Klona v. Hadady trug sodann Freilichgaths bekanntes Gedicht „Der Blumen Rache“ mit gutem Verständniß vor und wurde durch dreimaligen Hervorruf ausgezeichnet. — Von durchgreifender Wirkung war das von Frau v. Putkowsky mit liebloser und überaus sympathischer Stimme gesungene, von Herrn Fischer auf dem Clavier, dem kleinen Fischer auf dem Harmonium und von einem Chor hinter der Scene begleitete Gounod'sche „Ave Maria“. Frau v. Putkowsky wurde dreimal gerufen.

Das mit hübenegewandter Sicherheit und abgerundeter Routine vorgetragene Solo-Lustspiel „Mit gleicher Münze“ trug dem Fr. v. Kendessy die Auszeichnung dreimaligen Hervorrufes ein.

In dem zum Schluß gegebenen Scribisten Lustspiel „Der Weg durchs Fenster“ ertraten „Gabriele“ durch anmuthige und natürliche Gestaltung, die „Marquise“ und die Pächtersfrau „Jeanne“ durch richtiges und maßvolles Spiel, — „Baron Kagey“ durch folgerichtige und gewandte Durchführung des darzustellenden Charakters, ferner „Maoul“ durch rühmender Anerkennung würdige Darstellung Beifall und Hervorruf auch bei offener Scene.

Original-Telegramme.

Budapest, 19. November. (Ung. T.-C.-B.) In der Schlußsitzung der ungarischen Delegation wurden die sanctionirten Beschlüsse promulgirt. Der Präsident schloß die Session mit einer Rede, in der er einen Rückblick auf die erprießliche Thätigkeit und patriotische Opferwilligkeit der Delegation warf. — Anlässlich des Namensfestes Ihrer Majestät der Königin war Gottesdienst in der Garnisonkirche in Gegenwart der Mitglieder der Regierungen, Delegationen, Epigen der Behörden, Armee und Honvedschaft. Die öffentlichen Gebäude waren beslaggt; in Szegedin und Maros-Vasarhely wurde der Tag desgleichen gefeiert.

Wien, 19. November. (Ung. T.-C.-B.) Zubovics' Landtorpedos wurden vom Kriegsministerium angenommen und der Vertrag gestern unterschrieben.

Paris, 19. November. (Ung. T.-C.-B.) In Lyon wurden 25 Individuen verhaftet, darunter 3 Ausländer als Mitglieder der internationalen Verbindung, welche die Einstellung der Arbeit, Abschaffung des Eigenthums und der Heimat bezweckt.

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant und Kreisapotheker in Korneuburg

Die ausgezeichneten Erfolge, welche ich durch Anwendung Ihres Korneuburger Viehpulvers bei Husten der Kühe erzielt, veranlassen mich mit der Verwendung fortzufahren um den gegenwärtigen guten Gesundheitszustand auch für die Folge zu erhalten. Ich theile Ihnen dies zum beliebigen Gebrauche mit und bin ich von der ausgezeichneten Wirkung Ihres Viehpulvers überzeugt, da meine in dasselbe gesetzten Erwartungen bei den verschiedensten Krankheiten der Kühe und Pferde nie getäuscht wurden.

Prag, 21. October 1856.

Marie Feinzmann, Oeconomiebetrieberin.

Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce „Veterinär-Präparate“ in heutiger Nummer.

Lotto-Ziehung

vom 18. November.

Temesvár: 66 61 81 88 30.

Wien: 15 14 57 55 68.

Grand-Bierhalle. Heute Montag den 20. November 1882

Große Vorstellung des Theater-Variété unter der Direction des Komikers Richard Pitrot. Auftreten der Wiener Liedersängerin Fr. Sofie Charles, des Damenkomikers Herrn Adolf Hermance und der Liedersängerin Fr. Adele Ravené.

Morgen Dienstag den 21. November Benefice-Vorstellung des Charakter-Komikers und Mimikers Richard Pitrot. Ganz neues Programm. Anfang 8 Uhr. Entrée 30 fr.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Keps, Hirse, and various oil and flour products.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Financial instrument and Price. Includes items like Ung. Goldrente, Ung. Goldrente 4%, Ung. Papierrente, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Financial instrument and Price. Includes items like Ung. Goldrente, Ung. Goldrente 4%, Ung. Papierrente, etc.

Nr. 7540/1882.

[941] 3-3

Kundmachung.

Mittwoch den 29. November 1882.
von 9 Uhr Vormittags an, wird auf dem städtischen Rathhause zu Hermannstadt für die dreijährige Periode, d. i. vom 1. Januar 1883 bis 31. December 1885, im Cicitationswege verpachtet werden:
das Recht zur Einhebung der Accise und Schankzölle von Spiritus und Branntwein in Hermannstadt.
Ausrufrpreis 24.132 fl. ö. W.
Die näheren Vertragsbedingungen können bis zum Cicitationsstage in der Amtskanzlei des städtischen Wirtschaftsamtes (Großer Ring Nr. 11) eingesehen werden, wofür auch vorchriftsmäßig ausgefertigte und mit dem vorgeschriebenen Neugebete versehen schriftliche Offerte bis zum 29. November 1882, Vormittags 9 Uhr, entgegen genommen werden.
Als Neugebete sind 5% des festgesetzten Ausrufrpreises vor Beginn der Cicitation zu erlegen.
Hermannstadt, am 1. November 1882.
Der Magistrat.

Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 1. bis 16. November 1882 Verstorbenen:

- Den 1. Karl Deibler, f. ung. Steuerinnehmer i. P., 87 J., röm.-kath., Lungenlähmung, Reiffenfeldgasse Nr. 13.
- Fr. Niedertopp, Tagelöhner, 46 J., ev., Lungenentzündung, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Samuel Baumann, Spitalerfründer, 57 J., ev., Herzbeutel-Wasserfucht, Bürger-Spital.
- Jiska, Tochter des Kaufmanns A. Tröckl, 14 J., ev., Herzschlag, Reiserergasse Nr. 9.
- 2. N. Marginean, Landbauer aus Scholten, 50 J., ar.-or., Herzfehler, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Karl, Sohn des Schlossers Karl Misch, 9 J., ev., Kinnsperre, Elisabethgasse Nr. 42.
- Max, Sohn des f. ung. Gerichtsrathes J. Bahn aus Broos, 14 J., röm.-kath., Blattern, Wintergasse Nr. 11.
- Karl Hillip, Müllermeister, 54 J., ev., Blattern, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Anton, Sohn des f. ung. Schatzungs-Commissärs Nemes Ferencz, 3 J., unitt., Blattern, Langgasse Nr. 3.
- 4. Josef, Sohn des Schlossers R. Ditera aus Salzburg, 7 J., röm.-kath., Diphtheritis, Hundsrücken Nr. 1.
- 5. Samuel Woba, Färbergefelle aus Torba, 22 J., röm.-kath., Blattern, Fr. J.-Bürger-Spital.
- R. Sigmund, Spizmenmacher aus Gálfalva, 26 J., röm.-kath., Blattern, Fr. J.-Bürger-Spital.
- Martin Jelsch, Dienstknecht aus Neufdorf, 21 J., ev., Blattern, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Georg Wede, Tagelöhnersohn, 1 J. 1 M., röm.-kath., Blattern, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Gustav Karisch, Privatier aus Kronstadt, 47 J., röm.-kath., Gehirn-Lähmung, Landes-Irrenanstalt.
- 7. Maria Simon, Dienstmagd aus N. Enghet, 23 J., röm.-kath., Schlagfluß, Fr. J.-Bürger-Spital.
- Maria Válin, Wäscherin aus Székely-Udvarhely, 43 J., röm.-kath., Nierenentzündung, Franz Josephs-Bürger-Spital.

- 7. Paraschiva, Tochter des Tagelöhners N. Zabrea, 3 J. 1 M., ar.-kath., Brandwunden, Neppendorfer Straße Nr. 29.
- Todor, Sohn des Meirers Petru Simion, 6 J., ar.-or., Scharlach, Ziegelgasse Nr. 4.
- 9. Louise Eidel, Diurnisten-Tochter aus Salzburg, 14 J., röm.-kath., Tuberkulose, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Katharina, Tochter des Landbauers Michael Theil aus Neppendorf, 3 J., ev., Lungenentzündung, Waisengasse Nr. 7.
- 10. Der todgeborene Knabe des Maurers L. Kerczedy, Waisengasse Nr. 1.
- Der frühreife Knabe des Fassbinders Michael Theil, Mariagasse Nr. 2.
- Katharina Ditera, Schlosser-Tochter, 6 J., röm.-kath., Diphtheritis (sterbend in das Spital überbracht), Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Friedrich Rud, Spenglersohn, 8 J., röm.-kath., Blattern, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Lina alsj Joan Jantu, Tagelöhnersfrau, 22 J., ar.-kath., Zehrfieber, Sagthor-Piganie Nr. 70.
- 11. Ida Duera, Schlosser-Tochter, 3 J. 6 M., röm.-kath., Diphtheritis, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Auguste, Tochter des Schneidermeisters A. Stasney, 5 J., röm.-kath., angeborene Schwäche, Mühlgasse Nr. 9.
- Caroline Schwabe, Juweliers-Witwe, 70 J., ev., Zehrfieber, Heltaurgasse Nr. 18.
- 13. Bafija Mantean, Tagelöhnerin aus Petrita, 50 J., ar.-orient., Brustfellentzündung, Fr. J.-B.-Spital.
- Louise Hermann, Tagelöhnerskind, 3 J., ev., Diphtheritis (wurde sterbend in das Spital überbracht), Franz Josephs-Bürger-Spital.
- 14. Johann Quertmes, Spitalerfründer, 76 J., ev., Gehirnschlag, Bürger-Spital.
- 15. Karl Schwarzingler, Tagelöhner, 50 J., röm.-kath., Darmkatarrh, Franz Josephs-Bürger-Spital.
Hermannstadt, den 18. November 1882.

Zefirwolle,

4- und 8-fach, in allen Farben, Eiswolle, Gumpoldskirchner und Harlander Strick- und Häckelgarne, Vigogna, sowie Schafwollgarne zu Damenröcken, Leibchen, Strümpfen, Socken geeignet, in bester Qualität zu billigsten Preisen.
Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

J. S. Winkler,
Heltaurgasse 12.

[896] 5-6

Gänzlicher Verkauf.

Von heute angefangen gelangen in der Wiesen-gasse Nr. 24 nebst anderen, hier nicht angeführten Gegenständen insbesondere die folgenden zum freiwilligen Verkauf: ein ganz neues Billard für Kegel- und Carabole-Spiel, cararische Marmorische, gepreßte und geflochtene Sesseln, Maschinen für Geförnes sammt Büchsen, verschiedene Säfte, Marmeladen, Rum, Liqueure, ferner Formen und Einrichtungen-Gegenstände.
Hermannstadt, 16. November 1882.

Die preisgekrönten,
von der hohen k. k. Regierung ausschließlich privilegirt, einzig und allein als ver-bewährten

Luftzugverschließer für Fenster und Thüren,
aus Baumwolle, mit Lacküberzug, in weißer, rothbrauner und Eisenfarbe, werden zu den billigsten Preisen, und zwar:

für Fenster-Cylinder:	für Thüren-Cylinder:
weißbraun und Eisen . . . 5 fr. per Meter,	weißbraun und Eisen 7 1/2 u. 13 fr. per Meter,
rothbraun und Eisen . . . 6 " " "	rothbraun und Eisen 9 u. 14 " " "

Der Bedarf für ein mittelgroßes Fenster kommt höchstens auf 50 fr. zu stehen.
Aufträge aus den Provinzen im Großen und Kleinen werden auf das Schnellste ausgeführt und wird bei Bestellung ersucht, die Anzahl der Fenster und Thüren genau anzugeben, wonach das erforderliche Quantum zugesendet wird.
Jeder Bestellung wird überdies eine Anwenbungs-Erklärung beigelegt, nach welcher Jedermann dieselben an Fenster und Thüren so anbringen kann, daß selbe das Auf- und Zumachen nicht im Geringsten hindern. [774] 5-6

Wien, Kolowratring Nr. 12 in der k. k. Hof-Fabriks-Niederlage

J. Popelarz,
k. k. Hof-Lieferant für Luftzug-Verschließer.

Schutz gegen Verkühlung. Größte Holzparnis.

WARENHAUS ZUR BRIEF TAUBE
Franz Einhart
von L. Bauernmarkt Nr. 1. WIEN
Gegründet im Jahre 1842.

Princip der Firma: Solid und billig bei grosser Auswahl.

SEIDENWAREN Taffetas, Faille und Grosgrain . . . 1-5
Surah (tout cuit) und Foulards . . . 2-4
Atlas u. Satin merveilleux . . . 2-5

SAMMTE Haupt-Niederlage für Oesterreich-Ungarn
Echt englische Patent-Velvets . . . 1-4
Deutsche u. Lyoner Seiden-Samnte . . . 3-18

PLÜSCHE Seiden-Plüsch für Besatz u. Jacken . . . 3-8
Seal skin Mohair } 60 u. 130 cm breit {
Seal skin Seide } für Mäntel. { . . . 6-30

In allen Farben, gestreiften u. carrirten Nouveautés u. Brocates am Lager.
Nur **WOLLENSTOFFE** Feinste rein wollene Specialitäten in Cachemire u. neueste Fantaisiestoffe }
schwarze } 1-7
Grosse Muster-Collectionen werden umgehend u. franco versendet.
Effectuirung der Aufträge per Post-Nachnahme. Ein Gros entsprechender Sconto.
[864] 3-6

Veterinär-Präparate
des **Franz Joh. Kwizda in Korneuburg,**
k. k. Hof-Lieferant und Kreisapotheker.

In den Marställen Ihrer Majestäten der Königin von England und des Königs von Preussen, Kaiser von Deutschland, sowie vieler hoher Persönlichkeiten mit ausserordentlichem Erfolge angewendet und mit der Londoner, Pariser, Wiener, Münchner und Hamburger Medaille ausgezeichnet.

***K. k. conc. Korneuburger Viehpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe:** dasselbe bewährt sich als Viehnährpulver bei regelmäßiger Verabfolgung laut langjähriger Erprobung bei Mangel an Fresslust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch, als Präservativ der Athmungs- und Verdauungsbeschwerden unterstützt daselbst die natürliche Widerstandskraft der Thiere gegen durchdringende Einflüsse und vermindert die Inclination zu Drüsen und Kolik. — ***K. k. priv. Restitutions-Fluid für Pferde.** Zur Stärkung vor und Wiederherstellung nach größeren Strapazen, sowie als Unterstüßungsmittel bei Behandlung von äußeren Schäden, Gicht, Rheumatismus, Verrenkungen, Steifheit der Sehnen und Muskeln etc. Eine Flasche 1 fl. 40 kr. — **Augenwasser** gegen alle Arten Augenkrankheiten der Hausthiere. Eine Flasche 80 kr. — **Blister** (scharfe Einreibung) gegen Zahn-, Gallen-, Schenkel- etc. Ein Ziegel 3 fl. — **Blütenharz** gegen die Unfruchtbarkeit der Hausthiere. Für Degenste 60 kr., Stuten 50 kr., Stiere 60 kr., Schafe, Ziegen und Schweine 50 kr. — ***K. k. priv. Desinfections-Pulver** für Stallungen, Kletten etc., gleichzeitig Dungsatzbindemittel. Ein Packet à 1/2 Kilo 15 kr., eine Kiste à 10 Kilo fl. 2.40. — **Drüsen- und Entersalbe** gegen Drüsen beim Pferde und Krankheiten des Enters beim Rinde und anderen Hausthiere. Ein Ziegel 1 fl. — **Flechten- und Räude-Oel** für Hunde. Eine Flasche 1 fl. 50 kr. — **Gallentinctur** für Pferde. Eine Flasche 1 fl. 50 kr. — **Heilpulver für Hausgeflügel.** Ein Packet 50 kr. — ***Hufkitt** (stänfliches Pulver). Eine Stange 80 kr. — ***Pferde-Huf-Vaseline** gegen spröde und trüchtige Hufe. Eine Flasche 1 fl. 25 kr. — **Hufstrahlpulver** gegen Strahlwunden. Eine Flasche 70 kr. — **Huile balsamique** gegen den inneren Dronnen der Hunde. Eine Flasche 2 fl. 25 kr. — **Hundepillen.** Eine Schachtel 1 fl. — **Klaupulver** gegen Klauenweh (Klauenfucht). Eine Flasche 70 kr. — **Kolikpillen** für Pferde und Hornvieh. Eine Blechbüchse enthaltend 15 Stück Pillen 1 fl. 60 kr., ein Carton enthaltend 5 Stück Pillen 60 kr. — ***Krautfutter** für Pferde und Kinder, zur raschen Aufzucht für herabgekommene Thiere und zur Verbesserung der Mast. In Kisten à 6 fl. und 3 fl. und Packeten à 30 kr. — **Maukensalbe** für Pferde und Kinder. Ein Ziegel 1 fl. — ***Phisic.** Aufzuehpillen für Pferde. Eine Blechbüchse 2 fl. — **Ruhrmittel** für Schafe. Ein Packet 70 kr. — ***Schweinpulver zur Beförderung der Mast** und raschen Aufzucht für herabgekommene Thiere, sowie als Präservativ gegen den laufenden Brand. Ein großes Packet 1 fl. 26 kr., ein kleines 63 kr. — **Wäscheife** gegen Hautkrankheiten der Hausthiere, eine Blechdose à 100 Gramm 60 kr., eine Blechdose à 300 Gramm 1 fl. 60 kr. — **Wundbalsam** für Pferde und Kinder. Eine Flasche 1 fl. 25 kr. — **Wurmpillen** für Pferde. Eine Blechbüchse 1 fl. 60 kr.

Gibt zu beziehen in:
Hermannstadt: W. F. Morscher, Apotheker; — Broos: Ludwig Bánfalvi, Apotheker; Josef Grafius, Apotheker; — Fogaras: Johann Hermann, Apotheker; — Karlsburg: Josef Fröhlich, Apotheker; Sigmund Mihelyes, Apotheker; — Szeliste: A. Wenrich, Apotheker. [852] 1-2
Ferner sind die mit * bezeichneten Präparate echt zu beziehen in:
Hermannstadt: Fr. Jahn's Söhne, F. A. Reissenberger, M. Orendt's Nachfolger (J. Schuster), J. B. Misselbacher sen.; — Sárkány: F. Schueli; — chässburg: J. B. Teutsch.

Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden.
Wer mir einen Fälscher meiner geschützten Marke derart nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Bestrafung unterziehen kann, empfängt eine Recompense bis 500 Gulden.

Joh. Kwizda
k. k. Hof-Lieferant

Estragon-Senf
(Wiener Specialität).
Vorzügliche Qualität in Original-Patent-Adjunktion.
In Gläsern zu 1/2, 1/4 und 1/2 Kilo.

Victor Schmidt & Söhne,
f. l. landesbefugte Fabrikanten.
Fabrik: Wien, Wieden, Allee-gasse 48.

Depôt's in Hermannstadt bei Herrn Joh. Billes, Herrn J. B. Misselbacher sen., Herrn Ludwig Fuchs, Herrn F. A. Reissenberger, Herrn Constant, Bugarsky und Herrn L. Kurowsky; in Broos bei Herrn Ad. Zeitler; in Bistritz bei Herrn J. Landgraf.

Spitzwegerich-Brust-Bonbons
zur Heilung von Lungen- und Brustleiden, Husten, Keuchhusten, Heiserkeit u. Bronchial-Verstärkung.

Die ungeschätzbare Pflanze, welche die Natur zum Wohle und Heile der leidenden Menschheit hervorbringt, schenkt das bis heute unangeführte Geheimniß in sich, der einzelnsten Schmeckart des Schleimstoffes und des Lufttrübungsstoffes eben so schnell als wirksam Verbindung zu geben und dadurch die Heilung der betreffenden erkrankten Organe möglichst rasch zu befördern. Da wir bei unserm Fabrikate für reine Mischung von Zucker und Spitzwegerich garantiren, bitten wir um besondere Beachtung unserer bescheiden registrierten Schutzmarke und Unter-schrift am Carton, da nur dann dasselbe echt ist.

Victor Schmidt & Söhne,
k. k. landesb. Fabrikanten, Wien, Wieden, Allee-gasse 48.
Preis per Carton 30 fr.

Depôt's in Hermannstadt bei Herrn Apotheker Carl Müller und Kaufmann Ludwig Fuchs, in Szász-Régen bei Herrn Joh. Schaaser, in Karlsburg bei Herrn Sigmund Mihelyes.

Die Familien-Chocolade
von **Victor Schmidt & Söhne**
k. k. landesb. Fabrikanten
Wien.

Ist nur da weicht, wenn jedes Paquet mit unserer Unter-schrift und dieser Schutzmarke versehen ist.

Preis der guten Sorte in gelbem Papier pr. Paquet, fl. — 50
" " feinen " " Rosa " " " " — 70
" " feinsten " " grünem " " " " — 80
" " allerfeinsten " " weißem " " " " 1-
Ein Paquet enthält 6 oder 8 Portionen.

Depôt in Hermannstadt bei Herrn J. B. Misselbacher sen.

Es sei und gestattet, hier

P. T. Hausfrauen
auf ein großes Erprobniß aufmerksam zu machen, welches in dem Wiffen bei Kaffee von echtem gutem Feigenkaffee besteht. Man erreicht dabei zwei Vortheile: 1. veredelt man den Geschmack und 2. beugt der billigen Einfuhr des meistentheils schädlichen zu dem Zwecke bitten wir einen Versuch zu machen von unserm unverfälschten

Feigen-Kaffee.
Hundert Gulden Garantie für echte, reine Waare.
Da unsere Packung (weißes Papier mit Golddruck) nachgemacht wird, schült vor Fälschung nur die Firma und die bescheiden registrierte Schutzmarke.

Victor Schmidt & Söhne,
f. l. landesb. Fabrikanten, Wien, Wieden, Allee-gasse 48.

Depôt's in Hermannstadt: C. Bugarsky, J. B. Misselbacher sen., Ludwig Fuchs, W. G. Grohmann, C. A. Markowatz, Josef Wagner, Josef Winkler, Joh. Billes, Franz Jahn's Söhne, Fr. Stenzel, L. Kurowsky, Unterstadt, in Broos: F. A. Markovinovits, W. Antoni, Wilh. Némethy; in Klausenburg: Brüder Csiki; in Mühlbach: Carl Henning; in Szász-Régen: Carl Fronius. (861) 5